

darbot. Die geehrten Gäste wurden vom Vorstande des Rathes herzlich begrüßt, was auf gleiche Weise erwidert ward. Vom Weinberge begaben sie sich, nachdem die ihnen angehörigen Frauen zum Theil mit ihnen gekommen, zum Theil mit Dampfschiff besonders von Dresden bis zur „Knorre“ unter Meissen gefahren und rückkehrend am gewöhnlichen Landungsplatze der Dampfschiffe ausgestiegen waren, in die Stadt, und zunächst in den Dom, wo sie durch entsprechende Lieder und sonstige Vocalmusik empfangen wurden, und die Schönheit des alten Baues und seiner Restauration in allen Theilen besichtigten. Gegen sieben Uhr war dies beendigt, und eine fernere Ansprache des Bürgermeisters drückte den geehrten Gästen weiter die Theilnahme der Stadt an ihrem Besuche und am Zwecke der Versammlung aus; durch Hrn. Gen.-Staatsanwalt Dr. Schwarze von Dresden ward deren Anerkennung freundlichst ausgesprochen, und so wie noch ein anderer fremder Redner gedachte, daß „dieser Tag vollkommen schön gewesen sein würde, wenn an ihm Himmel und Sonne so hell und heiter als Meissen und der kredenzte Ehrentrost geleuchtet hätte“, so drückten auch die Einzelnen der geehrten Gäste, mit denen wir zusammentrafen, ihre Befriedigung freundlichst aus. Nachdem noch eine kurze Zeit lang den Einzelnen überlassen worden war, sich in der Stadt zu zerstreuen, entführte sie in der achten Abendstunde der Dampfswagen wieder in die Residenz. — Deutsche Männer des Rechts aus allen deutschen Gauen, wie sie nur Arndt's Lied nennt, waren es, die in der ungefähren Zahl von 600 nach Meissen kamen; und wir fühlten uns ihnen stammverwandt. — Hoffen wir, daß die Versammlung derselben in Dresden, größer an Zahl, sich freihaltend von anderen Bestrebungen, auf ihrem Gebiete strebe und wirke, wie es zur Einigung und zum Frommen des gemeinsamen großen Vaterlandes gereicht.

(Meissn. Bl.)

Dem „Dr. J.“ wird unter dem 19. d. M. Folgendes aus Leipzig geschrieben: Als Beleg dafür, daß auch Menschen, welche Glacehandschuhe und feine Kleider tragen und sich vielleicht deswegen zur gebildeten und feinen Gesellschaft zählen zu dürfen glauben, Handlungen begehen können, die man eigentlich nur bei ungebildeten und zugleich brutalen Leuten anzutreffen gewohnt ist, mag folgende Geschichte dienen, die uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden ist. Am verflossenen Donnerstag wurde der hiesige Gastwirth und Lohnkutscher Leuthold, einer der exactesten und gewissenhaftesten Leute dieser Geschäftsbranche, veranlaßt, einen hier lebenden Franzosen, in dessen Gesellschaft sich ein am hiesigen Stadttheater engagirter Sänger und Schauspieler und noch zwei andere Herren, angeblich ebenfalls Franzosen, befanden, vom „Hotel de Prusse“ aus nach dem einige Stunden von hier gelegenen Knauthain und wieder zurückzufahren. Mit 2 Pferden und einem guten neu lackirten Wagen unterzog sich Herr Leuthold der Ausführung dieses Geschäftes selbst. Auf der Straße zwischen Konnewitz und Knauthain erlaubte sich nun der erstwähnte der vier Herren an dem schönen Wagen

Handlungen, die Herrn Leuthold veranlaßten, ermahrende Einsprache zu thun. Diese Einsprache wurde nicht nur mit beleidigenden Worten, sondern auch mit Handlungen der erstern Art erwidert. Dadurch fand Herr Leuthold sich veranlaßt, die Herren zu erfuchen, auszufsteigen. Als dies geschehen war, sprang der Franzose wieder auf den Wagen und fing an, Herrn Leuthold zu würgen, der deutsche Sänger aber schlug diesen mit seinem Rohre so auf den Kopf, daß L. besinnungslos wurde. Als Letzterer wieder zur Besinnung kam, fand er sich am Boden liegend, sein Wagen aber und seine Pferde lagen jenseit eines tiefen Chausséegrabens. Der Wagen war zum großen Theil zertrümmert und ein Pferd so verletzt, daß es nur mit Mühe nach der Stadt zurückgebracht werden konnte. Ein Beamter des Rittergutes Knauthain, der inzwischen herbeigekommen war, leistete dem stark Verletzten die nöthige Hilfe. Wie wir hören, hat die königl. Staatsanwaltschaft diesen empörenden Fall bereits in Untersuchung gezogen. —

Am 25. d. M. Nachmittags verunglückte in dem Windbergschachte des Pottschappeler Actienvereins der bejahrte Bergarbeiter Sparrmann aus Niedergorbitz durch Einbrechen der Kohlendecke, welche ihn augenblicklich erschlug und verschüttete. Sparrmann war früher seit einer Reihe von Jahren bereits 10 Mal bei ähnlichen Vorkommnissen beschädigt und verletzt, aber immer wieder hergestellt worden. —

Als am 19. August der Dienstknecht B. aus Dttendorf bei Witweida mit einer dreispännigen Ladung Kalk über die dortige etwas schadhafte Brücke fuhr, brach das Gebälk durch und der Knecht stürzte mit Wagen und Pferden von der bedeutend hohen Brücke in den Ischopausfluß. Ersterer erhielt zwar durch auf ihn fallendes Gebälk einige Contusionen, wurde jedoch durch schnell herbeigeeilte Hilfe glücklich aus dem Wasser gerettet. Ein Pferd aber ist ertrunken. —

Im Neapolitanischen ist es den Piemontesen noch immer nicht gelungen, die bourbonischen Aufstände zu unterdrücken, dieselben gewinnen vielmehr an Ausdehnung, und es ist nicht abzusehen, wie diese Zustände enden sollen. Dabei werden von beiden Seiten — denn die gegenseitige Erbitterung ist aufs Höchste gestiegen — die größten Grausamkeiten verübt. Massenhafte Erschießungen der Gefangenen sind an der Tagesordnung und niedergebrannte Flecken und Dörfer geben Zeugniß davon, wie der Kampf dort geführt wird. Die piemontesische Regierung ist in ihrer Rathlosigkeit drauf und dran, Garibaldi von seiner Ziegeninsel zu holen, um ihn zur Unterdrückung des an allen Enden des von der Natur so reichgesegneten Landes emporlodernenden Aufruhrs an die Spitze der Truppen zu stellen. Die Eifersucht der im Neapolitanischen commandirenden Generale, namentlich Cialdini's, hat dies indessen bis jetzt immer noch zu verhindern gewußt. — Als Beweis, wie der Krieg in diesem unglücklichen Lande geführt wird, entnehmen wir der „Turin. Stg.“ Folgendes: „Die Gerüchte, welche